

Ganzjährig . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . .	3 — —
Vierteljährig . . .	1 — 50
Monatlich . . .	— 50

Ganzjährig . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . .	4 — 50
Vierteljährig . . .	2 — 25

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

# Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Dambors)

Für die einseitige Zeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 5 fr. dreimal 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

## Ueber Hebung der volkswirtschaftlichen Zustände Krains.

Wenn wir in folgendem die Rede des Herrn Hofrathes Dr. Klun: „Ueber Hebung der volkswirtschaftlichen Zustände Krains,“ die derselbe in der Monatsversammlung des konstitutionellen Vereines am 11. Oktober gehalten hat, möglichst wortgetreu wiederzugeben bestrebt sein werden, so geschieht dies nicht allein, um dem ausgesprochenen Wunsche der Montags-Versammlung genüge zu leisten, sondern auch, weil wir der Meinung sind, daß die mit Ueberzeugungstreue gesprochenen Worte eines Vertrauensmannes der Regierung, — beweisend die tiefen Kenntnisse desselben auf den Gebieten der Volkswirtschaft und Politik, — nicht nur für den Verein, an den sie gerichtet waren, nicht nur für das Land Krain, dem sie nützen sollen, sondern auch im allgemeinen für Jedermann von höchstem Interesse sein werden. Gerade diese Rede kann uns als neuer Beweis gelten, daß wir in einem neu sich gestaltenden, frei sich entwickelnden Staate leben, in welchem das freie Wort sich Bahn gebrochen hat, um für die materielle und geistige Wohlfahrt der Nationen zu kämpfen.

Die von zahlreichen Beifallsbezeugungen unterbrochene Rede lautet:

Meine Herren! Indem ich Sie in unserer Vaterstadt, in unserer Heimat herzlichst begrüße, danke ich Ihnen für Ihren freundlichen Empfang, für Ihr herzlichtes Entgegenkommen (Beifall) und bitte Sie zugleich um Nachsicht, wenn ich über ein Thema spreche, welches nicht nur für uns, sondern für alle zivilisirten Völker von größter Bedeutung ist, ohne das dazu nöthige Material an statistischen Daten momentan zu besitzen. Folgende Gründe bewegen

mich trotzdem ein volkswirtschaftliches Thema bei Begrüßung meiner Mitbürger und Gesinnungsgenossen in meiner Vaterstadt zu wählen: Erstens war die Richtung meiner Studien seit Jahren diesem Gebiete zugewendet, ich hatte Gelegenheit, einige theoretische Kenntnisse und Erfahrungen in Hinsicht der materiellen Kultur in mehreren industriell vorgeschrittenen Ländern Europas zu sammeln; insbesondere wurde es mir möglich, in meiner einstigen Stellung als Sekretär der Laibacher Handelskammer durch mehrere Jahre die volkswirtschaftlichen Zustände Krains zu studiren, und schließlich diene ich in meiner gegenwärtigen Stellung vor allem den national-ökonomischen Interessen meines Vaterlandes. Zweitens wählte ich gerade dieses Thema, weil die Hebung des Volkswohlfandes meiner Meinung nach die Grundlage und Vorbedingung für die dauernde Stärkung unserer politischen Zustände ist. Volkswirtschaft und Politik sind aufs innigste mit einander verbunden, ja sie bedingen sich gegenseitig. Man kann nicht für Fortschritt auf dem Gebiete der Volkswirtschaft schwärmen und zugleich knechten (Beifall). Es gibt nur eine Freiheit! (Beifall) — Sie ist die Sonne, von der alle Strahlen ausgehen, der Mittelpunkt, in dem alle Radien zusammenlaufen. Richtig klargestellte Grundsätze auf einem Gebiete menschlicher Thätigkeit haben eine mächtige Einwirkung auf den gesammten Organismus im Staats- und Volksleben (Beifall). Wenn ich sonach auch speziell nur von der Hebung der volkswirtschaftlichen Zustände in unserer Heimat spreche, so ist es doch selbstverständlich, daß dabei auch die politische Entwicklung nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf.

Ich werde somit auch Erkurse auf dem Gebiete der Politik mir zu machen erlauben, die Politik ist

ja gegenwärtig das alles durchdringende und bewegende Agens im Leben der Völker, das belebende Moment für alle menschliche Thätigkeit.

Ich möchte nicht doktrinar erscheinen — nicht mit hochtönenden Fragen die Lust erschüttern; wir haben Fragen nicht nöthig, wir haben solides geistiges Material genug und Mühe, dasselbe in schlichten Worten durcharbeiten. Fragen sind nur dort nöthig, wo es an festen Gründen fehlt (Beifall), wir brauchen sie nicht — wir überlassen sie andern (lebhafter Beifall); ich möchte bestimmt und klar vom praktischen, nüchternen Standpunkte die Zustände in Krain betrachten und an die Kritik derselben möglichst wirksame Heilmittel anschließen. Leider muß ich gleich im Eingange erwähnen und bedauern, daß jenes Organ, welches zunächst berufen ist, an der Hebung der materiellen Zustände des Landes zu arbeiten, diese seine Aufgabe wenigstens in einer Richtung sehr ungenügend erfüllt, indem die Handelskammer in Laibach seit vielen Jahren — ich glaube seit dem Jahre 1862 — weder einen statistischen, noch einen allgemeinen Bericht über die gewerblichen und kommerziellen Zustände in Krain verfaßt und veröffentlicht hat. Die 29 Handelskammern Oesterreichs sind zu dem Zwecke ins Leben gerufen worden, um über das wirtschaftliche Gebaren der Völker zu wachen, sie sind verpflichtet, auch statistische Berichte innerhalb drei bis fünf Jahren zu liefern, dies ist in Krain nicht der Fall! — Ohne gründliche Kenntnisse der faktischen Zustände, der Mängel und Gebrechen ist aber an ein Besserwerden nicht zu denken. In erster Linie muß also mit allem Nachdruck darauf gedrungen werden, daß jene Korporation ihre Schuldigkeit gegenüber den Wählern und dem Gesetze erfüllt, welches ihr die oben erwähnte Verpflichtung auferlegt. (Beifall.)

## Feuilleton.

### Wiener Briefe.

IV.

Am 11. Oktober 1869.

xy. Der Held der verflossenen Woche war der Kronprinz von Preußen. Seit langem kannte ihn schon ganz Wien aus den Schaufenstern der Fotografiehändler, die es nie versäumen, jede irgend interessante Persönlichkeit sofort in allen möglichen Stellungen und Formaten dem Publikum vorzuführen. Berühmte Sängerinnen, gefürchtete Verbrecher, ruhmgekrönte Dichter, neugebackene Minister und hervorragende Reisende werden auf diese Weise in kürzester Zeit aller Welt vorgestellt und deren mehr oder minder bedeutender Ruf durch Aushängung ihres getreuen Konterfeis noch mehr vergrößert und verbreitet.

Zu Wirklichkeit war der preussische Kronprinz für den Theil des Publikums, dem nicht das hohe Glück zu Theil wurde, zu den diplomatischen Vorstellungen, zu den Galadineris und anderen feierlichen Gelegenheiten zugezogen zu werden, eigentlich nur zweimal zu sehen, an den beiden Abenden nämlich, an denen er das feierlich beleuchtete neue Opernhaus

befuchte, in dem einmal „Sardanapal,“ das zweite mal „Romeo und Julie“ gegeben wurden. Der norddeutsche Thronfolger erschien beidemal in der großen Festloge in Begleitung des gesammten Hofes und nahm seinen Platz zwischen der Kaiserin, die lieblich und schön wie immer ausah und prachtvoll Toilette entfaltet, und der Erzherzogin Maria Annunziata. Der äußere Eindruck des norddeutschen Gastes ist ein sehr günstiger, er ist ein großer, kräftiger Mann und sieht blühend aus. Ein blonder Vollbart umrahmt das ovale, schön geschnittene Gesicht, das Auge ist lebhaft, die Bewegungen dezidiert, aber natürlich. Der Gesamteindruck deutet entschieden auf norddeutsches Wesen, doch ohne jenen faden und arroganten Beigeschmack, der uns Süddeutschen namentlich die Preußen so häufig unausstehlich erscheinen läßt.

Heute ist übrigens Friedrich Wilhelm, so sehr auch sein Aufenthalt das Interesse aller Kreise in Anspruch nahm, bereits nicht mehr der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs und höchstens in den Regionen der Regierung und der Diplomatie mag jetzt noch über Zweck und Plan seiner Reise fortgebrütet werden. So geht es in einer Weltstadt immer, und nichts ist so großartig, so wichtig, so traurig oder erfreulich, daß es im Stande wäre, die Müße länger als ein paar Tage zu beschäftigen.

Ein wichtiges Ereigniß löst immer das andere ab und wovon heute noch alle Welt sprach, wird morgen vergessen, weil bereits eine andere Neuigkeit aufgetaucht und die Aufmerksamkeit der Menge in Anspruch genommen hat. So hatte auch der Kronprinz von Preußen Wien noch nicht verlassen, als bereits ein anderer, leider höchst bedauerlicher Vorfall das allgemeine Interesse in Anspruch nahm. Es war dies der Selbstmord des Grafen Bratislaw, Oberkuchenmeisters Sr. Majestät des Kaisers und Präsident des Verwaltungsraths der Wiener Bank, der sich vorgestern in der Früh mit einem Dolchstiche entlebte.

Kann man auch nicht sagen, daß dieser allgemein beliebte Mann unmittelbar ein Opfer der Spielwuth und des Börsenschwindels der letzten Wochen geworden ist, so steht doch sein trauriges Schicksal in einem gewissen Zusammenhang mit diesen Dingen. Unter den verschiedenen mehr oder minder glaubwürdigen Gerüchten, die, wie immer bei solchen Anlässen, über die Motive der That zirkuliren, scheint mir das am wahrscheinlichsten, daß die mannigfachen Anfeindungen, Kränkungen und anonymen Beleidigungen, die, wie man erzählt, Graf Bratislaw als Präsident eines Institutes zu bestehen hatte, dessen Papiere zu denen gehören, in den am meisten geschwindelt und verloren wurde, einen



Die Lehre der Volkswirtschaft stützt sich auf tatsächliche Verhältnisse, welche die Statistik darzustellen und zu beleuchten hat. Das statistische Material muß vorliegen; die Summe der Korollarien gibt die Theorie der Volkswirtschaft.

Wenn dem Fachmann die statistischen Nachweise fehlen, so muß er theils ältere Daten als Grundlage nehmen, theils muß er auf Privatmittheilungen und eigene Beobachtungen und Erfahrungen sich stützen. Dieses, wenngleich mangelhafte Substrat genügt, wo es sich um Betrachtungen allgemeiner Natur handelt; dennoch muß ich, wie ich gleich anfangs erwähnte, bei dem Mangel ausreichenden Materiales an ihre wohlwollende Beurtheilung und freundliche Rücksicht appelliren.

Nach dieser allgemeinen Einleitung, welche meinen Standpunkt charakterisiren soll, wende ich mich einem speziellen Theile zu und will mich in dem heutigen Vortrage bloß auf ein Gebiet volkswirtschaftlicher Thätigkeit beschränken, auf das der gewerblichen Industrie; hierbei möchte ich die einzelnen Zweige desselben, nämlich: a) die Hausindustrie, b) das Handwerk oder Kleingewerbe, c) die Großindustrie oder das Fabrikwesen zunächst ins Auge fassen und daran einige Betrachtungen über d) den Güterverkehr und die kommerzielle Bewegung anknüpfen.

Für die steigende Zivilisation und Kultur eines Volkes ist der steigende Konsum der sicherste Gradmesser, denn dieser setzt eine gesteigerte Produktion, einen regeren Verkehr voraus. Vergleichen Sie, meine Herren, beispielsweise den Konsum in England, Frankreich, Deutschland, der Schweiz zc. mit dem von Rußland und noch tiefer stehenden Ländern. Dort, wo die Menschen sich primitiv kleiden, wenig benötigen, da, sagt uns die Nationalökonomie, ist auch keine Kultur, kein Handel, keine Industrie.

Vergleichen Sie den Slovaken oder ähnliche slavische Stämme mit dem Thüringer, mit dem Schweizer, — welcher Kontrast in Kleidung, Nahrung, Wohnung zc. Allein nicht nur Manufaktur, auch z. B. die Nahrung allein gibt uns ein Bild der Zivilisation. Und wie sieht es mit dem Fleischkonsum aus? Je größer derselbe im allgemeinen, desto wohlhabender, intelligenter ist auch das Volk.

Wie bedeutend ist, gerade was diese Frage anbelangt, der Unterschied zwischen den germanischen und slavischen Rassen. Für den Mehrkonsum im allgemeinen ist gerade der Mittelstand maßgebend. Wohlhabenheit des Bürgers steigert den Konsum! Durch Gleichmäßigkeit der Verhältnisse ist ein Volk reich! Was nützen glänzende Einzelheiten in einer geistig todten Masse, was einige Millionäre in einem armen, verkommenen Lande?

großen Theil dazu beitragen, in dem ehrenhaften und skrupulösen Mann die finstere Stimmung zu zeugen, die ihn zuletzt zur beklagenswerthen That trieb. Die großen Verluste, die er an seinem Vermögen erlitten, waren überdies auch geeignet, den Mißmuth und Lebensüberdruß in ihm zu nähren.

Auch diese traurige Mahnung an eine Epoche maßloser Verblendung wird bald vergessen sein, aber leider steht zu befürchten, daß noch andere folgen werden, hoffentlich zwar keine solchen, die an Leib und Leben gehen, aber finanzielle. Der Zustand des Geldmarktes ist noch immer ein desolater, die enormen Verluste sollen noch keineswegs in ihrem ganzen Umfange am Tage sein, und nicht wenige versichern, daß wir noch sehr bedeutende Kalamitäten durchzumachen haben werden. Wenn dies nur Schwarzseher wären! Für gewisse Kreise, denen ein „süßes Järd“ als das interessanteste Ding auf der Welt erscheint, ist in diesen Tagen auch noch ein anderes Ereigniß von höchster Bedeutung eingetreten. Renz ist wieder in Wien. Reiterinnen, Schulpferde, Clowns, Ausstattung, alles soll auch heuer schön, vorzüglich und glänzend sein, wie man es bei diesem Matador unter den Kunstreitern gewohnt ist.

(Beifall.) Dort, wo der Konsum, die Kultur eine gleichmäßig über alle Stände ausgebreitete ist, dort wird der Konsum am größten, die Bildung und mit ihr die Freiheit am weitesten fortgeschritten sein. (Bravo.)

Ich muß leider offen meine Ueberzeugung aussprechen, daß in Krain noch immer die Zivilisation nicht fortschreitet, ja sogar ein Wachsen der Vermilderung, bedingt durch die jetzigen Zustände, merkbar ist. Ich habe andere Länder kennen gelernt und hatte Gelegenheit, durch mehrere Jahre die Verhältnisse der Schweiz zu studiren. Wenn ich auf meinen vielen Wanderungen durch das freie Land ein großes Gebäude erblickte und nach seinem Zwecke frag, so hieß es stets: „Schule, Waisenhaus oder Fabrik“ — hingegen in andern Ländern, wenn ich frage: „Zuchthaus, Kaserne oder — Kloster!“ (Stürmischer Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

### Die Reise des Kaisers.

Der Kaiser wird seine Reise am 24. Oktober von Osnabrück aus antreten, sich auf einem Dampfer der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zunächst nach Rustschuk begeben, von dort die Bahn nach Varna benützen, wo ihn drei Kriegsdampfer, „Greif“, „Kaiserin Elisabeth“ und „Gargano“, erwarten. Sr. Majestät schiffet sich sammt Gefolge am Bord derselben nach Konstantinopel ein, wo ihn die Panzerfregatten „Ferdinand Max“ und „Habsburg“, die Korvette „Helgoland“ und ein Kanonenboot erwarten. Der Aufenthalt in Konstantinopel ist auf fünf oder sechs Tage festgesetzt. Von dort begibt sich der Kaiser mit den sieben österr. Kriegsschiffen, vereint mit einer französischen Escadre, welche die Kaiserin Eugenie begleitet, und der türkischen Flotte, die den Sultan am Bord hat, nach Jaffa, von wo aus der Kaiser von Oesterreich, die Kaiserin von Frankreich und der Sultan Jerusalem besuchen werden. Nach der Rückkunft von dort begeben sich die fürstlichen Personen, wieder von Jaffa aus, von allen Schiffen begleitet, nach Port Said, am nördlichen Ende des Suezkanals, wo sie am 17ten November eintreffen werden. Die Rückkehr erfolgt durch das Mittelmeer und über Triest. Auf der Rückreise wird der Kaiser Athen besuchen, und es scheint nicht außer dem Bereich der Möglichkeit zu liegen, daß auch Italien berührt wird. Ein Zusammentreffen mit dem Könige Viktor Emanuel würde sich dann wohl von selbst verstehen. Außer den bereits genannten Persönlichkeiten, welche sich in der Suite Sr. Maj. des Kaisers befinden, und dem Reichskanzler Grafen Taaffe und Graf Andrássy dem kaiserlichen Gefolge anschließen. Die Theilnahme der Minister Plener und Gorove an der Reise ist wieder in Frage gestellt. Neben den Genannten begleiten noch Sr. Majestät Fürst Hohenlohe, Sektionschef v. Hofmann, Staatsrath Braun, Hofrath Hammer (als Hofdolmetsch). Ungefähr vierzig Offiziere, Beamte und Hofdiener werden im Reisegefolge sein.

### Die Unruhen in der Bocche di Cattaro.

Die Durchführung des Gesetzes über die Landwehr ist dieser Tage in mehreren Gegenden der Bocche di Cattaro auf den ernstlichsten Widerstand gestoßen, besonders unter den Bergbewohnern jenes Gebietes, wo an mehreren Punkten insurrektionelle Bewegungen ausbrachen. Bereits wurden mehrere Genbarmen verwundet, Insurgentenhäuser bivoualiren auf den Cattaro und Risano umgebenden Höhen.

Eine aus 42 Mann und 2 Offizieren bestehende Abtheilung des Regiments Erzherzog Albrecht, die von Risano nach dem Fort Dragali marschirte, wurde bei Ledence von mehreren hundert bewaffneten Landleuten überfallen und mußte sich nach Risano zurückziehen. Der Kommandant der Abtheilung, Oberlieutenant Ladislaus Kinel, ist mehrfach verwundet und sodann weggeschleppt worden. Die Insurgenten erdolchten den Verwundeten und ließen den Leichnam aus. Außerdem wurden 11 Mann

verwundet, zwei Mann werden vermißt, ein dritter Vermißter ist wieder eingerückt. Von den Landleuten fielen ebenfalls mehrere, darunter der Ortsvorsteher von Ledence. Die erste, nach Risano geschickte Verstärkung fand die Ausschiffung nicht rathsam und kehrte nach Cattaro zurück. Ein telegrafisch nach Risano berufenes Kriegsschiff nahm die Beamten an Bord. In Zuppa verbrannte das Volk die Pfarr-Register und mißhandelte einen Priester, der sich widersetzte. Neben dem Regimente Nr. 48 ist auch das Regiment Nr. 52 von Triest nach der Bocche di Cattaro abgegangen.

Indem wir hoffen, schreibt ein Korrespondent der „Triester Ztg.“, daß es gelingen wird, diesen Ausbruch in kürzester Zeit zu bemeistern, wollen wir die mehr oder minder wahren Ursachen desselben darlegen. Der Schauplatz sind fast ausschließlich die von Angehörigen des griechischen Ritus bewohnten Gegenden und besonders die am nächsten an Montenegro gelegenen, welche mit diesem Lande durch verwandtschaftliche und Freundschaftsbeziehungen, durch Interessen verschiedener Art, den gemeinsamen Glauben und die Verehrung für den Papst-Kaiser in Petersburg verknüpft sind. Zur Verstärkung dieser Verehrung trugen in der letzten Zeit die mostowitschen Rubel, die panslawistischen Umtriebe, die Intriguen bestochener Priester, so wie die Erzeugnisse einer in der gleichen Richtung wirkenden Presse bei. So ist also in den mehr oder minder offenen Einflüssen der Feinde Oesterreichs, nicht aber in der Organisation der Landwehr der erste Grund der Unordnungen zu suchen. In der That begann schon vor mehr als einem Jahre, als von der Landwehr noch keine Rede war, in der Bocche eine freche Propaganda gegen den Bischof des griechischen Ritus, Mons. Knejevich, der das Verbrechen begangen hatte, Reichsrathsabgeordneter zu sein, so daß sich der Prälat genöthigt sah, in Zara Zuflucht zu suchen.

Der Gedanke eines Aufstandes ist übrigens unter den griechischen Bewohnern der Bocche di Cattaro nicht neu und schon vor zwanzig Jahren, als die dortige Bevölkerung zum ersten male der Steuer unterworfen wurde, pflanzte man die Fahne der Empörung auf und widersetzte sich der Regierung mit bewaffneter Hand. Diese sah sich genöthigt, eine große Truppenmacht aufzubieten, Kriegsschiffe an Ort und Stelle zu schicken und den Belagerungszustand zu verkünden — ließ jedoch später eine übel angebrachte Großmuth walten, die keineswegs die rechte Würdigung fand. Man schrieb sie der Schwäche oder Furcht zu und erwiderte sie mit Undank und neuen Provokationen. Der heutige Aufstand ist eine zweite Auflage des vor 20 Jahren unterdrückten. Damals boten die Steuern den Anlaß, jetzt bietet die Landwehr den Vorwand — es scheint aber, daß die Regierung, durch die Erfahrung gemizigt, diesmal einen anderen Weg einschlagen und den Insurgenten mit Energie entgegenzutreten wird.

Weiterem Vornehmen nach sind landeskundige und erfahrene Offiziere in die Bocche abgesendet worden, um mit den Chefs der irrefeleiteten Bevölkerung in Verkehr zu treten und durch ihre Belehrung und Aufklärung über das neue Wehrgesetz die falschen Anschauungen, welche zu dem Zusammenstoße Anlaß gegeben hätten, zu beseitigen.

### Politische Rundschau.

Laibach, 12. Oktober.

Im steierischen Landtag interpellirte Dr. Woschnjal die Regierung im Namen der Slovenen wegen Vereinigung aller Slovenen in ein Kronland und Durchführung der nationalen Gleichberechtigung in Schule und Amt.

In Spanien dauert die Erhebung fort. Am 8. brachen auch in der Provinz Valencia Unruhen aus; die telegrafische Verbindung dorthin ist unterbrochen. Der gefangene Insurgentenführer Carbajal wurde erschossen. In Saragossa wurde die Ruhe momentan wiederhergestellt, jedoch sind viele Tode und Verwundete zu beklagen.



# Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

## Total-Chronik.

(In der heutigen dreizehnten Landtagsitzung) wurden die Petitionen der Gemeinde Podkraj und mehrerer anderen Gemeinden des Bippacher Thales um Eistellung der zwangsweisen Beschöterung der Strafe durch den Birnbaumwald, so wie auch des Straßenausschusses in Mötling um Subvention für den Brückenbau über den Lachinabach dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen. Abgeordneter Savinšek brachte einen Antrag ein zur Geltendmachung der Territorialrechte des Landes Krain auf den in Folge allerhöchster Entschliessung vom 19. August l. J. aufgelösten Sichelburger Militärgrenzdistrikt und auf die von dem Tschernemberger Bezirke eingeschlossene und auf die von dem Marienthaler Grenzkompanie. Die Begründung wird in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. In der Generaldebatte über die Vorlage des Verfassungsausschusses, betreffend die Sprache, in welcher die Gesetze in Krain zu publiziren sind, legt Abgeordneter Promer gegen ein vom Landesauschusse in der bezüglichen Landtagsvorlage vorgebrachtes Motiv, als ob die eigentliche Landessprache in Krain nur die slovenische und die deutsche bloss eine geduldete wäre, Verwahrung ein. Nachdem hierauf Zarnik von seinem bekannten Standpunkte aus repliziert hatte, wurde der Gesetzesentwurf ohne Debatte angenommen. Der Voranschlag des Domestikalfonds pro 1870 wird genehmigt. Weiters wurde beschlossen, von dem Erlage der Dienststationen bei landschaftlichen Beamten in Zukunft abzusehen, die von ihnen bisher erlegten Kauttionen zurückzustellen.

Dr. Razlag begründet seinen Antrag auf Errichtung einer wechselseitigen Brandschadenversicherungsanstalt. Wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen. Hierauf referirt Dr. Kaltenegger im Namen des Petitionsausschusses über das Ansuchen des Vereins zur Pflege kranker Studirender in Wien um eine Subvention. Wird beschlossen, für diejenigen bedürftigen krainischen Studirenden, welche sich darum beim Landesauschusse bewerben, den erforderlichen Jahresbeitrag zum Eintritte in den Verein aus dem Domestikalfonde zu entrichten. Die Petition des Lenčel und anderer Gastwirthe gegen die nachträgliche Anforderung der Verzehrungssteuer-Mehrzahlungen wird an die Regierung abgetreten. Das Gesuch der ehemaligen Servitutberechtigten der Herrschaft Senolessch um Zuweisung des ihnen noch fehlenden Waldtheiles wird abweislich erledigt.

Hierauf begründet Dr. Zarnik seinen Antrag auf Reform des Zivilspitals. Er wünscht die Auflösung der Direktion, Zuweisung ihrer Geschäfte an den Verwalter und an einen als Vorstand der Sanitätsabtheilungen fungirenden Primarius, Erhöhung der Gehalte der Sekundarien und Primarien, Gründung einer eigenen gynäkologischen Abtheilung, Trennung des Irrenhauses von der medizinischen Abtheilung und Neuorganisation des ärztlichen Personales. Sein Antrag wird dem Verfassungsausschusse zugewiesen.

Das Gesuch der Gemeinde Großdolina um Einverleibung in dem Gerichtsbezirk Gurkfeld wird über Antrag des Verfassungsausschusses abweislich erledigt. Der Bericht des Landesauschusses über die Auflösung der Findelanstalt in Krain wird über Antrag Dr. Kalteneggers, der dagegen mehrere Bedenken finanzieller Natur vorbringt, dem Finanzausschusse zugewiesen.

Sodann begründet Dr. Zarnik seinen Antrag auf Einführung der slovenischen Sprache als ausschließlichen Amtssprache bei den landschaftlichen Aemtern. Er meint, man müsse damit anfangen, um dem Vorwurfe, warum der Landesauschuss selbst nicht slovenisch amtire, zu begegnen. Dadurch würde dem Vunreutenthum die Ader unterbunden und der Germanisation Einhalt gethan, ohne der deutschen Kultur, deren Bedeutung er anerkennt, ihren Einfluß zu benehmen. Sein Antrag wird dem Verfassungsausschusse zugewiesen. Zum Schluß begründet Dr. Bleiweis seinen Antrag auf Einführung der slovenischen Sprache in den krainischen Volksschulen als ausschließliche Un-

terrichtssprache. Er meint, wenn auch dieser sein reformirter Antrag von der Regierung nicht sanctionirt würde, dann brauche man über die Gleichberechtigung in Oesterreich kein Wort mehr zu verlieren. Wird dem Schulausschusse zugewiesen.

Nächste Sitzung Freitag den 15. Oktober. Tagesordnung: 1. Begründung des Dr. Bleiweis'schen Antrages auf Einführung des Slovenischen bei den l. Aemtern und Behörden; 2. als Unterrichtssprache in den Gymnasien und Errichtung einer slovenischen Universität oder Rechtsakademie in Laibach; 3. Begründung des Kaltenegger'schen Antrages wegen Organisation des Verwaltungsgerichtshofes; 4. Bericht des Landesauschusses über den Antrag der Sparkassendirektion wegen Aufbau des Realschulgebäudes; 5. Begründung des Dr. Zarnik'schen Antrages auf Wahl des Landeshauptmanns und seines Stellvertreters durch den Landtag; 6. Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition wegen Aufhebung der Wassermauth in Oberlaibach und Laibach; 7. Präliminäre des Krankenhauses und der übrigen Spitalfonde pro 1870.

(Die Schöpfung Sloveniens) wird im krainischen Landtage nicht mit jenem würdevollen, parlamentarischen Zeremoniell zur Debatte gebracht werden, als es dieser für das Geschick der Nation entscheidende Gegenstand eigentlich verlangen würde. Lange Zeit spekulirten die Väter des Zukunftreiches, wie sie die vermeintliche Existenzfrage der Slovenen in dem Landtage zur Sprache bringen sollten. Dr. Bleiweis war schon bereit, mit einem selbständigen Antrage auf Gründung Sloveniens aufzutreten, doch das von Wien drohende Gewitter, das schließlich die Auflösung des Landtages zur Folge haben könnte, mahnte zur Vorsicht. Glücklicherweise kam ein Finngerzeig aus den tiroler Bergen ganz a propos. Wenn die Schwarzen in Tirol auf Grund des § 19 der Landesordnung gegen die Dezemberverfassung Opposition machen können, warum sollten die slovenischen Führer nicht in ähnlicher Weise ihr Lieblingskind in den Landtag einschmuggeln. Der gedachte § 19 gestattet nämlich den Landtagen, über den Reichsrath zu Gericht zu sitzen, er bietet daher eine willkommene Gelegenheit, auch die Gründung Sloveniens in die Verhandlung einzubeziehen. Der in der letzten Sitzung vom Landtage gewählte Ausschuss wird mit seiner Vorberathung bald fertig sein. Der Kern seiner Anträge wird sicherlich dahin lauten: Wir brauchen nur Slovenien, alles andere, wie z. B. die höchst gefährlichen konfessionellen und Schulgesetze u. s. w., ist für uns überflüssig, ja sogar schädlich.

(Die Sprachgleichberechtigungsgesetze des Dr. Bleiweis in der allerneuesten Auflage) lauten: 1. Bezüglich der öffentlichen Schulen, das ist solcher, welche der Staat, das Land oder die Gemeinde erhält, und zwar: a) bezüglich der Volksschulen: § 1. In allen Volksschulen Krains ist die slovenische Sprache die Unterrichtssprache, nur in den deutschen Gemeinden des Gottscheer Bezirkes und in Weizensfeld ist es die deutsche. § 2. An der Normalschule in Laibach werden, wenn es Noth thut, für die Deutschen deutsche Parallelklassen errichtet. b. Bezüglich der Schulen für Präparanden: § 3. In den Schulen für Präparanden ist die Unterrichtssprache die slovenische. § 4. Der Minister des Unterrichts wird mit dem Vollzuge dieses Gesetzes betraut. In einer zweiten Vorlage wird bezüglich der Unterrichtssprache an Gymnasien und der slovenischen Universität in Laibach folgende Resolution beantragt: Die Regierung sei zu erfuchen: 1. Daß in allen Gymnasien Krains das Slovenische als Unterrichtssprache eingeführt werde, in Laibach können, wenn es Noth thut, deutsche Parallelklassen für die Deutschen eingeführt werden; 2. falls die in dem Antwortschreiben des Ministers des Kultus und Unterrichts vom 10. Februar 1869, §. 21 pr., erwähnten Verhandlungen über die Rechtsakademie schon beendet sind, möge in der nächsten Reichsrathssession ein Gesetzesentwurf eingebracht werden, wie in Laibach eine Rechtsakademie mit slovenischer Unterrichtssprache einzurichten wäre, falls jedoch die Gründung solcher Akademien nicht zulässig ist, möge

folglich mit der Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach, mit einer juristischen und philosophischen Fakultät, begonnen werden. Weiters soll folgendes Gesetz über den Gebrauch des Slovenischen in allen l. l. Aemtern beschlossen werden: § 1. Die slovenische Sprache hat bei allen l. l. Aemtern in folgender Weise in Anwendung zu kommen: a) die slovenischen Eingaben sind jederzeit in slovenischer Sprache zu erledigen; b) alle Einvernehmungen und Verhandlungen mit slovenischen Parteien sind in slovenischer Sprache zu pflegen, desgleichen sind die betreffenden Protokolle slovenisch aufzunehmen, das gleiche hat bei den Erledigungen, Klagen und Urtheilen zu geschehen; c) alle Kundmachungen, Einladungen und Veröffentlichungen, die für die Slovenen bestimmt, sind in slovenischer Sprache zu Papier zu bringen. § 2. Die Bestimmungen des vorigen Paragraphes gelten für alle Aemter, insbesondere für die politischen und Steuerämter und für die gerichtlichen Sachen im Zivil- und Strafprozesse. § 3. Die betreffenden Minister werden mit der Ausführung dieses Gesetzes betraut. Obige Anträge des Dr. Bleiweis sind von folgenden Abgeordneten mitunterfertigt: Svetec, Zagorj, Grabrijan, Koren, Dr. Razlag, Tavčar, Dechant Loman, Dr. Preuß, Kammacher, Kotnik, Dr. Loman, Jugovik, Graf Barbo, Kramarič, Dr. Zarnik, Oberbergrath Lipold, Dr. Costa, Peter Kosler, Pfarrer Pintar.

(Todesfall.) Heute ist der pens. l. l. Statthaltereisekretär und l. Rath Rasch plötzlich am Schlagflusse gestorben. Derselbe lebte in Penzig bei Wien und ist auf Besuch in Laibach gewesen.

(Ein Wink mit dem Jaunpfahl.) Die „Presse“ schreibt: Der Laibacher Landtag mag sich in Acht nehmen, denn seine Tage sind gezählt, wenn er es so fortführt. Zu feige, um es auf seine Auflösung antommen zu lassen, sucht er durch allerlei kleinliche Negerleien der Regierung und Verfassungspartei unangenehm zu werden. Nachdem er sich dem Befehle der Regierung, die Protokolle in deutscher Sprache abzufassen, gebeugt, schmuggelt er jetzt die slovenischen Anträge im Originaltexte in die deutschen Protokolle. Wir haben gehört, daß die Regierung diejenigen Landtagsbeschlüsse nicht sanctioniren will, welche auf Grund solcher Protokolle dem Ministerium unterbreitet werden. Vielleicht genügt schon diese Warnung, sollte Loman seinen Antrag auf Errichtung eines Großsloveniens trotz alledem einbringen und durchsetzen, dann — „weiß Hernani, daß er sterben soll.“

(Theater.) Bauernfelds Schauspiel „Aus der Gesellschaft“ hat bereits im vorigen Jahre bewiesen, daß es eines jener wenigen Schauspiele ist, die ein Publikum anzuziehen und in Aufmerksamkeit zu erhalten im Stande sind. Wir haben mit Vergnügen wahrgenommen, daß es auch in der heutigen Saison seine Wirksamkeit nicht verloren hat. Es scheint dieses Stück auch einen günstigen Einfluß auf die Darsteller auszuüben, denn die Aufführung desselben hat uns noch stets befriedigt. So auch lebte Hr. Eigenthaler, jeder Zoll ein Fürst,“ hat uns die edle, aber bewußte Einfachheit und Charakterstärke des Fürsten Liebenau so recht lebendig vor Augen geführt; ihm würdig zur Seite stand Hr. Schmidts; der Beifall, der ihnen beiden zu Theil wurde, war ein verbiederter und aufrichtiger. Nicht weniger verdient hat ihn Hr. Gleboff (Magda), trotzdem wollte das Fräulein, wahrscheinlich in Folge einer kleinen Gereiztheit gegen uns, nicht erscheinen — Bekcheidenheit ist auch eine schöne Tugend. Hr. Moser fand sich mit seiner ihm nicht so ganz zusagenden Rolle ganz zu recht, ebenso Hr. Müller. Hr. Berg führte uns die neuermählte „Respektsperson“ in ihrer lebenswürdigsten Art vor. Hr. Gschmeidler erfreute uns durch sein ungezwungenes, lebhaftes Spiel. Das Gefällige in der Darstellung der anderen kleineren Rollen vervollständigte das Ganze zu einer gerundeten Aufführung, die uns einen angenehmen Abend verleben ließ. — Daß gestern Abends das Haus sozulagen leer war, hat uns nicht im geringsten Wunder genommen. Wir wollen jedoch über Reipren keine weitere Filippika halten, denn exempla trahunt. Wieder war es Hr. Eigenthaler, der uns vergessen ließ, daß wir die Sache schon kürzlich gesehen. Hr. Eigenthaler bedarf wahrhaftig keiner Klage, um Applaus hervorzurufen; sein „Lord Harleigh“, sowie sein „Majael“, der Schwiegermutter-Gelehrte, waren gleich vollendet, ein so verdienstliches Studium diese beiden auch verlangen. Desgleichen durchdacht und anerkenntenswerth spielten im „Wahn- und Wahnjinn“ Hr. Gleboff, Hr. Müller und Hr. Berg, welche uns vereint mit Hr. Gschmeidler u. Hr. Schöbeler eine in jeder Beziehung tadellose Aufführung genossen machten. Weniger Vortheilhaftes können wir aber über das Lustspiel sagen, welches von Herrn Müller zu einer Karze outrirt wurde, wogegen es den übrigen Herren und Damen nicht an Fleiß



und Bemühen gefehlt hat, das Bild seiner Kategorie wahrhaftig in Darstellung zu bringen. Hr. Müller schadet durch eine solche verfehlte Komik nur sich selbst.

### Gemeinderathssitzung

am 12. Oktober.

Gegenwärtig 20 Mitglieder.

Nach Verlesung des letzten Protokolls findet die Pflichtangelobung der neu ernannten Bürger Herrn Prof. Valentin Korschegg und Herrn Kottwig statt; ersterem wurde die Ernennung taxfrei in Anerkennung seiner Verdienste um die studierende Jugend im allgemeinen und den Gesellenverein insbesondere zu Theil. Professor Korschegg dankte in einigen Worten für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung.

Hr. Hauffen klagt über den Trinkwassermangel am Hauptplatze bei längerer Trockenheit und meint, ein Schulhoff'scher Brunnen könnte abhelfen.

Der Bürgermeister wird diese Frage als selbstständigen Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen.

Hr. Hauffen will eine Abhilfe gegen den Uebelstand, daß die Verkäuferinnen am Hauptplatze durch zu weites Vorrücken gegen die Straße zu die Passage hemmen.

Der Bürgermeister verspricht, das Nöthige zu veranlassen.

Hr. Hauffen beantragt die Errichtung eines Pissoirs in der Judengasse, wo bei den zwei Gasthäusern viel Unreinlichkeit herrsche.

Der Bürgermeister sieht hierin keine genügende Abhilfe, da solche Uebelstände eben an mehreren Orten da seien.

Hr. Dr. Supantschitsch wünscht Beschleunigung der Pflasterung in der Klosterfrauenstraße, die schon 14 Tage dauere und vielleicht noch 5 Wochen dauern werde.

Der Bürgermeister erwidert, daß die Arbeiten schon 4 Wochen dauern und er selbst schon über den Gang derselben ungehalten gewesen sei, allein es liege in den Verhältnissen die Schuld, inbezug werde er auf Beschleunigung jedenfalls dringen.

Hr. Bürger wünscht, daß die Kastanienbäume der Sternallee einer sachmäßigen Behandlung durch Zustutzen unterzogen werden.

Hr. Lafnik meint, es solle dies erst im Frühjahr geschehen.

Der Bürgermeister wird das Nöthige veranlassen.

Hr. Terpin interpellirt wegen Besetzung der Ingenieursstelle.

Dr. Kaltenegger erwidert Namens der Rechts- und Personalaktion, daß selbe noch nicht in der Lage war, einen definitiven Antrag zu stellen, doch werde sie in Kürze Vorschläge vor den Gemeinderath bringen.

Es wird sodann zur Tagesordnung geschritten.

1. Hr. Stedry bespricht an der Stelle des abwesenden Hr. Bilina den von demselben gestellten Antrag auf Neupflasterung der Judengasse und schlägt eine provisorische Ausbesserung vor, da für Neupflasterung jetzt nicht die passende Jahreszeit sei.

Einem Vorschlage des Hr. Hauffen auf sofortige Pflasterung mit Steinplatten steht derselbe Einwurf gegenüber.

2. Dr. Reesbacher referirt über den Entwurf eines Feuerwehrgesetzes von Laibach und verzichtet auf eine eingehende Motivirung, da er sich hierüber schon in der vorletzten Sitzung ausgesprochen habe.

Bei der Generaldebatte wünscht Hr. Lafnik, daß die Feuerassuranz behufs Mitzahlung veranlagt werden. Der Bürgermeister gibt den Aufschluß, daß eine Triester Gesellschaft 100 fl. zugesagt habe, daß sich aber Feuerassuranz im allgemeinen zu Zahlungen nicht herbeilassen und dazu nicht gezwungen werden können. Dr. Reesbacher bemerkt noch hinzu, daß die Assuranz ohnehin nach dem Brande Beiträge leisten.

Bei der Spezialdebatte wird das Statut nach stellenweise längeren Debatten, an welchen sich die Mehrzahl der Anwesenden theilnimmt, mit einigen Abänderungen angenommen, welche sich meist auf st-

atistische Verbesserungen und präzisere Fassung beziehen, im ganzen aber als unwesentlich angesehen werden können.

Hierauf wird vom Bürgermeister die Frage angeregt, ob nicht schon heute ein provisorischer Feuerwehrgesetz gewählt werden solle. Nachdem sich die Versammlung dafür ausgesprochen, schlägt Hr. Reesbacher Herrn Doberlet für diese Stelle vor, indem derselbe alle Eigenschaften für eine solche habe, da Herr Doberlet schon vielfach bei Bränden thätig war, die nöthige Energie besitze und im kräftigsten Mannesalter stehe. Der Bürgermeister unterstützt den Vorschlag Dr. Reesbacher's und bemerkt, daß Herr Doberlet sich mit dem modernen Feuerlöschwesen, namentlich kürzlich auf einer vierwöchentlichen Reise vertraut gemacht habe.

Es wird sodann Herr Doberlet einstimmig zum provisorischen Feuerwehrgesetz erwählt.

Schließlich referirt Dr. Kaltenegger in Vertretung der Wahl zweier Gemeinderäthe für die ständige Stellungscommission. Die Rechtssektion trägt auf Vornahme der Wahl und Alternirung der gewählten Gemeinderäthe an, zu welchem Ende 12 Gemeinderäthe für diese Funktion gewählt werden, und es dem Bürgermeister überlassen werden möge, den Turnus zu bestimmen. Die Rechtssektion hat eine Liste für diese Wahl entworfen und in dieselbe die Herren Bilina, Fink, Hansel, Hauffen, Lafnik, Leskovic, Mikusch, Pauer, Rudešch, Savašcheg, Samassa, Terpin aufgenommen.

Der Antrag wird angenommen und die vorgeschlagenen Gemeinderäthe gewählt.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 8 Uhr. Folgt die geheime Sitzung.

### Witterung.

Laibach, 13. Oktober

Nachts heiter. Dichter Morgennebel. Gegen 11 Uhr Aufklärung. Wolkenloser Himmel. Wärme: Morgens 6 Uhr + 1.0°, Nachm. 2 Uhr + 10.6° (1868 + 14.3°; 1867 + 7.0°). Barometer: 329.51". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 5.1°, um 4.5° unter dem Normale

### Verstorbene.

Den 13. Oktober. Georg Mejac, Tagelöhner von Mariafeld, alt 70 Jahre, in der Karlsruhertvorstadt Nr. 12 an der Halsbränne.

### Marktberichte.

Krainburg, 11. Oktober. Auf dem hentigen Markte sind erschienen: 119 Wagen mit Getreide, 26 Wagen mit Holz, 126 Stück Schweine von 16 bis 23 kr. pr. Pfd., 13 Wagen Kraut 100 Stück 3 fl. 50 kr.

### Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	5	50	Butter pr. Pfund	—	40
Korn	3	—	Graupen pr. Maß	—	14
Gerste	—	—	Eier pr. Stück	—	2
Hafer	1	90	Milch pr. Maß	—	10
Halbfrucht	3	80	Rindfleisch pr. Pfd.	—	21
Heiden	2	60	Kalbfleisch	—	27
Hirse	2	60	Schweinefleisch	—	24
Kulturgr	3	20	Schöpfenfleisch	—	16
Erbsen	1	30	Händel pr. Stück	—	29
Linolen	—	—	Tauben	—	12
Fisolen	3	52	Hen pr. Centner	—	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	50	Holz, hartes, pr. Kstf.	5	80
Schweinefleisch	—	42	weiches, "	4	—
Speck, frisch	—	35	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, geräuchert	—	—	Eimer	—	—
			weißer	—	—

### Gedenktafel

über die am 15. Oktober 1869 stattfindenden Lizitationen.

3. Feilb., Celhar'sche Real, Smerje, BG. Feistritz. — 2. und 3. Feilb., Kobav'sche Real, Podtraj, BG. Wippach. — Freiw. Feilb. der zum Verlasse nach Johann Herndl gebörigen Real, Lesliahof in Maria Saal, 8000 fl., Gasser Real in Maria-Saal, 15000 fl., Landesgericht Klagenfurt. — 1. Feilb., Klander'sche Real, Radmannsdorf, 1560 fl. BG. Radmannsdorf. — 1. Feilb., Sabec'sche Real, Dornegg, 2177 fl., BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Kapel'sche Real, Neubirnbach, 1815 fl., BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Baraga'sche Real, Dauc, 1200 fl., BG. Laas. — 1. Feilb., Plešovic'sche Real, Nassenfuß, 1420 fl., 205 fl. und 100 fl., BG. Nassenfuß. — 1. Feilb., Krassovic'sche Real, Metule, 740 fl., BG. Laas. — 3. Feilb., Gregoriv'sche Real, Pudob, 516 fl., BG. Laas.

### Theater.

Heute: Faust, Oper in 5 Akten  
Morgen: Frau Wirthin, Posse in 3 Akten.

### Telegramm.

Klagenfurt, 12. Oktober. Der Landtag nahm den Majoritätsantrag des politischen Ausschusses auf Einführung direkter Reichsrathswahlen an.

Linz, 12. Oktober. Der Landtag nahm den Antrag an, daß das Konkordat durch die Initiative des Abgeordnetenhauses aufgehoben werde.

Znaimer (310-6)

### Wein - Essig - Gurken,

in 1/4 und 1/8 Eimer-Faßln.

Kommissions-Lager bei

Joh. Alf. Hartmann in Laibach.



### Lilionese,

Es werden hier dem Publikum den unserigen nachgemachte Artikel zu billigeren Preisen empfohlen, welche natürlich nicht die richtige Wirkung haben können; um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten.

vom Ministerium geprüft und konfessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, sicheres Mittel für strotzende Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr.

Barterzeugung: Pomade à Doje 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten vor 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopshaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, 2 fl. 10 kr. und 1 fl. 5 kr., färbt das Haar sofort echt in blond, braun und schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 2 fl. 10 kr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder: Hofe & Comp. in Berlin.  
Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Albert Trinker. (40-31)

### Wiener Börse vom 12. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. Österr. Währ.	—	—	Oest. Hypoth.-Bank	99. — 100. —
etc. Rente, Öst. Pap.	59.90	60. —	Prioritäts-Oblig.	—
etc. etc. in Silber	69. —	69.10	Schäff.-Wes. zu 500 Kr.	114.75 115. —
Loose von 1854	89. —	89.50	etc. etc. 6 Pct.	—
Loose von 1860, ganz	94.40	94.60	Nordb. (100 fl. Öst.)	92. — 92.50
Loose von 1860, Brück.	99.50	100. —	Schäff.-W. (200 fl. Öst.)	84.75 85. —
Prämien v. 1864	115.25	115.50	Widulose (300 fl. Öst.)	91.50 92. —
Grundentl.-Obl.	—	—	Frankz.-Lof. (200 fl. Öst.)	91.70 92. —
Steiermark zu 5 Pct.	92. —	92.50	Loose.	—
Kärnten, Krain	—	—	Credit 100 fl. Öst.	156.50 157. —
u. Küstenland 5	86. —	94. —	Don. Dampf.-Wes.	—
Ungarn zu 5	79.50	80. —	zu 100 fl. Öst.	90.50 91.80
Kroat. u. Slav. 5	82. —	83. —	Triester 100 fl. Öst.	124. — 126. —
Siebentbürg. 5	75.75	76. —	etc. 50 fl. Öst.	54.50 55.80
Aktion.	—	—	Österr. 40 fl. Öst.	34.50 35.50
Nationalbank	722. —	723. —	Salin	39.50 40.50
Creditanstalt	275. —	275.50	Raffin	28. — 29. —
R. & G. Compt.-Wes.	822. —	825. —	Glark	30. — 31. —
Anglo-Österr. Bank	244. —	245. —	St. Genes	40 " 40 "
Oest. Bodencred.-A.	260. —	265. —	W. H. H. H.	30. — 31. —
Oest. Hypoth.-Bank	77. —	73. —	W. H. H. H.	20.50 21.50
Steier. Compt.-Wes.	—	—	W. H. H. H.	21.50 22.50
Rais. Ferd.-Nordb.	2105	2110	W. H. H. H.	14.50 15. —
Silb.-Wes.	250. —	250.50	W. H. H. H.	14. — 15. —
Rais. Elisabeth-Bahn	180.50	181.50	W. H. H. H.	—
Karl-Ludwig-Bahn	245. —	245.50	W. H. H. H.	—
Siebens. Eisenbahn	161.50	162.50	W. H. H. H.	—
Rais. Franz.-Joh.-B.	174. —	175. —	W. H. H. H.	—
Kais. Ferd.-E.-B.	175. —	175.50	W. H. H. H.	—
Alföld-Bium. Bahn	166. —	166.50	W. H. H. H.	—
Pfandbriefe.	—	—	W. H. H. H.	—
Nation. 5 Pct. verloob.	92.80	93. —	W. H. H. H.	—
Ung. Pab.-Creditanst.	90. —	90.50	W. H. H. H.	—
Ung. Pab.-Credit.	107.50	108.50	W. H. H. H.	—
etc. in 33 P. rüd.	90.25	91. —	W. H. H. H.	—

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. Oktober.

5 Pct. Rente Österr. Papier 59.80. — 5 Pct. Rente Österr. Silber 68.90. — 1860er Staatsanleihen 94.60. — Bankaktien 721. — Creditaktien 257. — London 122.65. — Silber 120.10. — R. f. Dukaten 5.82 1/2.